

Die Solisten

Das 4. Fotofestival Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg widmet Beat Streuli, Roger Ballen und Tobias Zielony Einzelausstellungen

VON TIMO SCHMELTZLE

Über 1000 Arbeiten bietet das 4. Fotofestival Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg (wir berichteten am 10.9.). In fünf thematischen Ausstellungen soll ein Porträt unserer Zeit entstehen. Doch in diesem Meer der Eindrücke gibt es auch einige Inseln: So werden die Künstler Beat Streuli, Roger Ballen und Tobias Zielony mit bemerkenswerten Einzelpräsentationen gewürdigt.

Der Schweizer Beat Streuli sprengt den musealen Rahmen. Er hat seine Werke im Außenraum angesiedelt. Genauer gesagt: am Alten Messplatz in Mannheim. Dort findet sich nun eine 70 Meter lange Plakatwand, auf welcher der Betrachter eigentlich die Logos weltweit agierender Marken erwarten würde. Doch statt der Botschaften dieser Globalisierungsgiganten ist es etwas zutiefst Lokales, was sich hier entfaltet.

Streuli war im Juli in Mannheim und hat dort Passanten abgelichtet. Für diese Art der Straßenfotografie ist er berühmt geworden. Seine Arbeiten erinnern an Augenblicksaufnahmen. Sie zeigen kurze, fast spirituell erscheinende Momente aus dem großen Bewegungsspiel, das Tag für Tag in den Metropolen der Welt stattfindet.

Bei seinem Mannheimer Projekt hat er Menschen fotografiert, die sich an einer Trambahnstation aufhalten: Sie warten, steigen in eine Linie ein oder verlassen ein Fahrzeug. Und so sehen wir Mädchen mit Kopftüchern und Jungs in Kapuzen-Shirts. In ihren Händen: Sonnenbrillen, Mobiltelefone oder die gerade gekaufte Fahrkarte. Die Frauen und Männer wirken abwesend und hochkonzentriert zugleich. Alles fügt sich zu einer geheimnisvollen urbanen Choreografie.

Ganz anders sind die Bilder des



Tobias Zielonys „Vela Azzurra“ (Vele, 2010) zeigt einen von der Mafia beherrschten Gebäudekomplex in Neapel. FOTO: COURTESY THE ARTIST/KOW BERLIN

US-amerikanischen Fotografen Roger Ballen, die in der Sammlung Prinzhorn in Heidelberg zu sehen sind. Ballen lebt seit den 1970er Jahren in Südafrika, wo er als Geologe arbeitete. Diese Tätigkeit führte ihn in die sogenannten Dorps, abgelegene Dörfer der Weißen. Was er dort

vorfand, dokumentierte er mit seiner Kamera. So entstand die Serie „Outland“. Sie zeigt die ärmlichen Behausungen, das heruntergekommene Mobiliar, die fast völlig isoliert lebenden Menschen. Es sind Existenzen im Abseits, Personen, die aus der Gesellschaft ausgeschlossen sind.



Roger Ballens „Teenager with glass eye“ (Western Transvaal, 1994).

FOTO: COURTESY THE ARTIST/GAGOSIAN GALLERY



Der Schweizer Beat Streuli hat im Juli in Mannheim Passanten fotografiert.

FOTO: COURTESY THE ARTIST/GALERIE EVA PRESENHUBER, ZÜRICH

Viele von ihnen sind seelisch und/oder körperlich angeschlagen.

Psychisch Kranke porträtiert Ballen auch in seiner Reihe „Shadow Chamber“. Dabei erweist er sich abermals als feinfühligere Beobachter. Nie stellt er die Abgebildeten bloß. Deshalb haben wir hier keineswegs eine

Art Kuriositätenkabinett vor uns, sondern eine Folge einzigartiger und ungeheuer würdevoller Bildnisse.

Auch das Interesse des in Berlin lebenden Künstlers Tobias Zielony richtet sich auf die Ränder der Gesellschaft. Er geht in die Vorstädte, die sozialen Brennpunkte. Dort trifft er auf eine perspektivlose Straßenjugend, die ihre Zeit in Hauseingängen, an Tankstellen oder auf Parkplätzen verbringt.

Zielony fotografierte schon in Deutschland, den USA, Frankreich oder Italien. Beim Vergleich all dieser Aufnahmen entdeckt der Betrachter gewisse wiederkehrende Motive: überall diese Trainingsanzüge und Baseballkappen. Und auch die lässigen Coolness- und Souveränitätsgesten ähneln sich.

Die Heidelberger Halle02 präsentiert Zielonys Serie „Vele“, die in einem Viertel im Norden Neapels entstand. Es handelt sich um einen futuristisch anmutenden Komplex mit Sozialwohnungen, ein Projekt, in das die Verantwortlichen anfangs wohl große Hoffnungen setzten. Vergebens. Alles wurde von der Mafia übernommen. Heute gilt die Gegend als Zentrum des Drogenhandels in der Stadt.

Die Folge „Quartiers Nord“ hingegen wurde im Norden Marseilles aufgenommen. Wir sehen Jugendliche, deren Familien zum großen Teil aus Algerien oder dem Nordwesten Afrikas stammen. Sie erobern ihre urbane Umgebung, posieren dort, basteln sich mithilfe der globalisierten Popkultur eine neue Identität.

Zielonys Arbeiten sind viel mehr als reine Fotoreportagen. Auf ihnen wird eine ganz eigene Schönheit sichtbar: so etwas wie die Ästhetik des Abhängens.

IM INTERNET

www.fotofestival.info/de/

